

Wortmeldung¹

Angstfrei werden², um mündig sein zu können

Was für ein Zustand der Gesellschaft, nicht nur in Deutschland, in ganz Europa! In den Beiträgen der öffentlich-rechtlichen Medien werden ständig Bilder aus irgendwelchen Intensivstationen gezeigt und Särge überforderter Bestatter. Ständig erscheinen Schreckensmeldungen über Corona-Tote, über gefährliche Virusmutanten. Genauso führen sich Bundesregierung und die Länderregierungen auf. Der Erfolg solcher endloser Kampagnen lässt nicht auf sich warten: Die Menschen sind verschreckt, haben Todesangst vor Covid-19.

Es wird erreicht, was bezweckt war: Die Bürger fügen sich in die angeordneten Maßnahmen, wagen sie nicht zu hinterfragen. Wer das versucht, wird gesellschaftlich ausgegrenzt: Verrückter, Covidiot, Verschwörung Anhänger, gar Rechtsextremer, gar Antisemit, gar Nazi. Er bekommt keine Möglichkeit in den öffentlich-rechtlichen Medien, seine Ansicht öffentlich zu äußern, Zerrbilder richtigzustellen.

Das zeigt, was für ein Bild diese Regierung, diese Medien von den Bürgern haben: Sie sind für sie Kinder, die erzogen werden müssen. Das Reden vom mündigen Bürger, vom Souverän, ist leeres Geschwätz, an das die Verantwortlichen in den Regierungen, die Politiker der meisten Parteien und jene wichtigen Leute, die die Medien beherrschen, nicht glauben. Dabei kommt diese schwarze Pädagogik aus dunklen Zeiten: Viele Ältere werden sich erinnern, dass ihre Eltern, um zu vermeiden, dass sie allein in den Wald gehen, von diesem als einer Welt des Schreckens erzählten. Das war wirksam. Das ist heute auch wirksam.

Es wird Zeit, diesen Kreis des Schreckens zu durchbrechen. Es sollten die nun schon ein Jahr langen Erfahrungen mit dieser Krankheit ganz nüchtern analysiert werden. Was lernen wir daraus, wenn man auf die Fakten blickt, anstatt auf die Panikmache, auf diese unbestimmten, aber schrecklichen Voraussagen? Vielleicht hilft das gegen die Angst. So etwas entzaubert. Wissen ist ein wichtiges Mittel, um Probleme zu bewältigen. Es ist wichtig, die Angst zu überwinden, denn Angst macht krank. Angst beeinträchtigt nicht nur unser Psyche negativ. Sie beeinträchtigt auch unsere Immunantwort, macht anfällig für Infektionen, Grippe-, Coronaviren...

Covid-19 und das "große Sterben"

Es gibt wenig verlässliche Zahlen, die man verwerten kann. Verlässlich sind die Daten des Statistischen Bundesamtes³ über die Anzahl der Gestorbenen eines Jahres in Deutschland. Da müssten sich ja auch die Covid-19-Toten abbilden, als sogenannte Übersterblichkeit (Exzess-Mortalität): Es müsste also zusätzliche Tote im Vergleich zu vergangenen Jahren geben. Das Diagramm unten zeigt die Anzahl der Gestorbenen pro Woche für das Jahr 2020 bis zur 8. Woche des Jahres 2021 (blaue Kurve). Im Vergleich sind die Verhältnisse des Jahres 2016 dargestellt, ein Jahr ohne große Infektionswellen. Das ist sozusagen der "Normalverlauf" der Sterblichkeitskurve (orangene Kurve). Wenn beide Kurven verglichen werden, dann fällt auf, dass ab der 47. Kalenderwoche die blaue Kurve schneller steigt als die orangene. Es gab also im Jahre 2020 eine deutliche Übersterblichkeit ab Mitte November und den Dezember über. Rund 22.500 Menschen starben mehr als im Jahr 2016. Das könnten zu einem großen Teil Menschen sein, die an Covid-19 gestorben sind. Rund 19.500 Tote wurden für den Zeitraum vom Robert-Koch-Institut (RKI) gemeldet⁴. Erschrecken darf man vor der großen Zahl nicht. Fast jedes Jahr gab es Übersterblichkeiten bedingt durch Grippeausbrüche (Influenza assoziierte Übersterblichkeit): 2018 - 25.100 Tote (grüne Kurve in der Grafik); 2017 - 22.900 Tote; 2015 - 21.300 Tote usw.⁵ Die Kurve zeigt weiter, dass es im Jahr 2021 ab Ende Februar keine Übersterblichkeit mehr gibt!

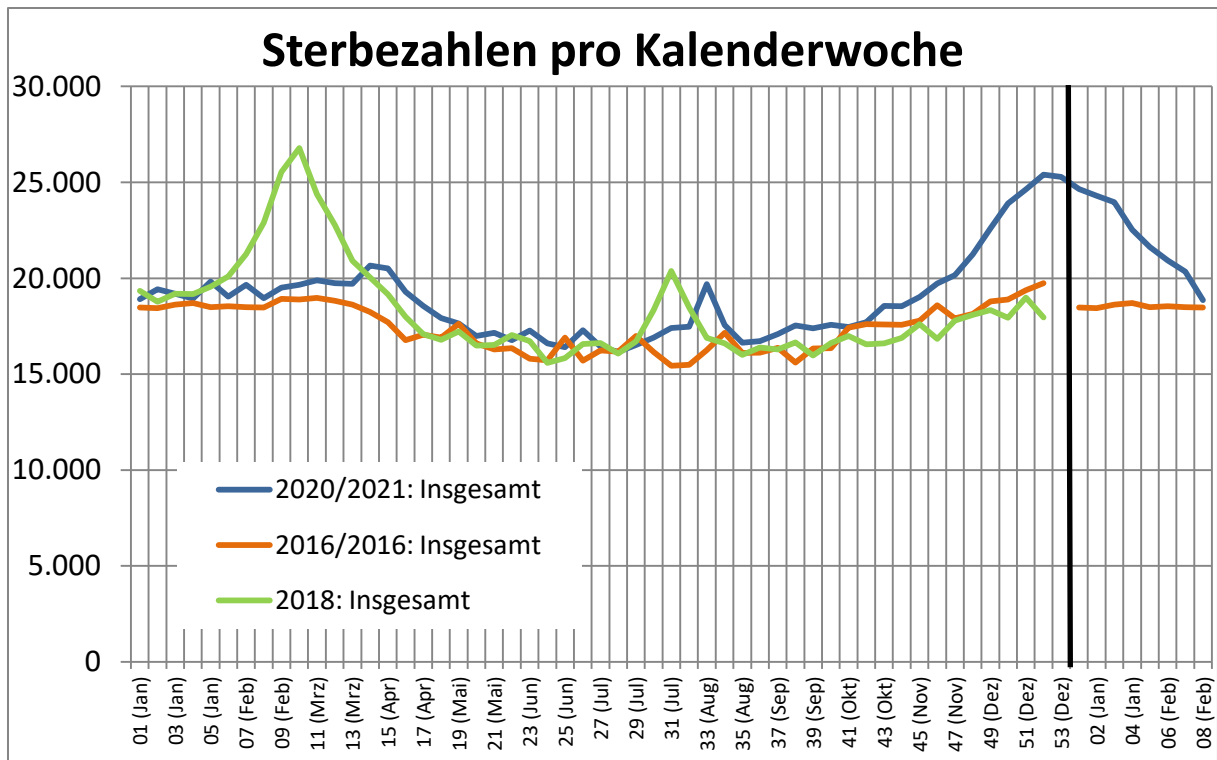
¹ aktualisiert am 15. März 2021

² Eine Losung der DDR-Opposition

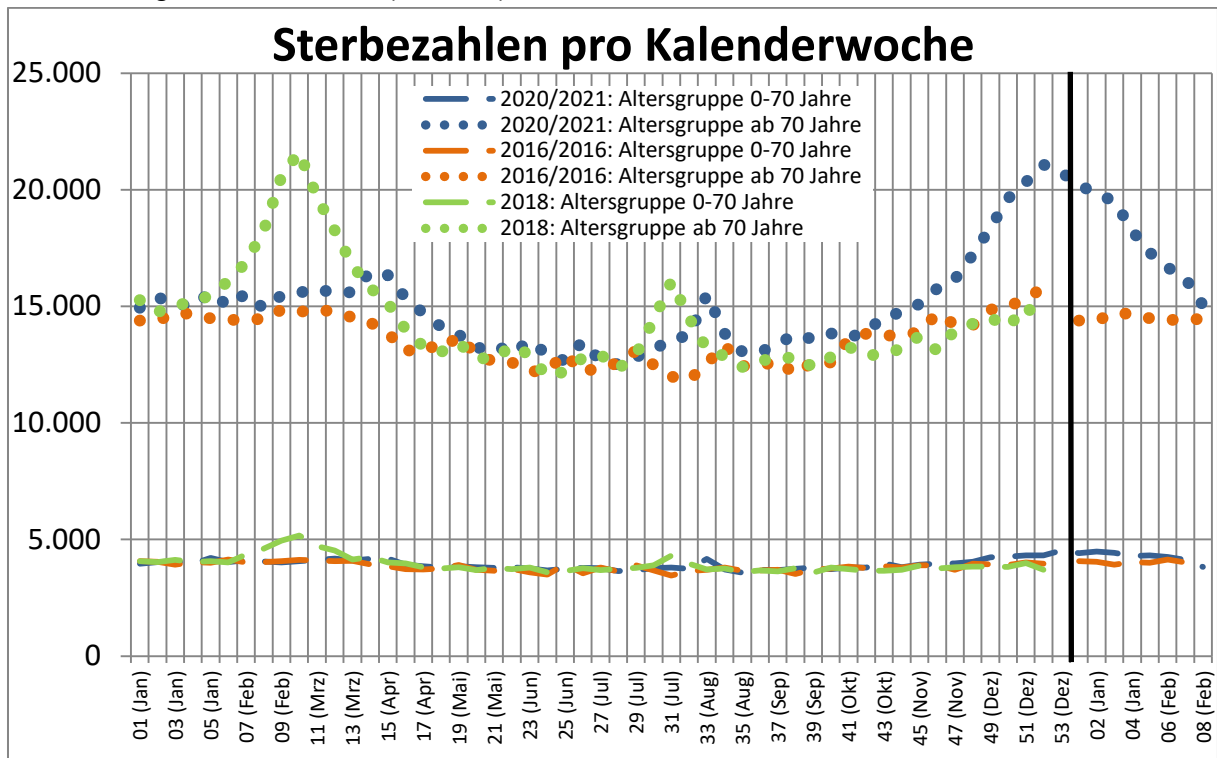
³ Statistisches Bundesamt: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Sterbefaelle-Lebenserwartung/sterbefallzahlen.html>

⁴ Robert-Koch-Institut (RKI): https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Fallzahlen.html

⁵ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/405363/umfrage/influenza-assozierte-uebersterblichkeit-exzess-mortalitaet-in-deutschland/>



Informationen über das Alter der Verstorbenen gibt das nächste Diagramm, das die Gesamtzahl der Verstorbenen in die Anzahl von Toten in zwei Altersgruppen (0-70 Jahre und über 70 Jahre) aufschlüsselt, wieder im Vergleich zum Jahr 2016 (und 2018).



Die Übersterblichkeit⁶ wird fast ausschließlich von Menschen der Altersgruppe über 70 Jahren getragen. Eine Übersterblichkeit ist bei Menschen in der Altersgruppe von 0 bis 70 Jahren in der Darstellung kaum

⁶ Hier werden die absoluten Zahlen der Toten zwischen 2016 und 2020 verglichen. Der Vergleich von absoluten Zahlen ohne einen Bezug ist aber schwierig zu interpretieren. Wenn man beispielsweise erzählt, dass man 5 kg abgenommen hat, kann damit derjenige, dem das erzählt wird, nicht so viel anfangen, wenn er nicht das Gesamtgewicht erfährt. Es ist schon ein Unterschied, ob man 25 kg wiegt und 5 kg abgenommen hat oder 100 kg. So ist das hier auch. Ein direkter Zahlenvergleich

nachweisbar, die Kurven (die gestrichelte blaue und orange Kurve) liegen nahezu ununterscheidbar übereinander. Das stimmt gut damit überein: "Der Altersmedian (ist der Durchschnitt nach einem bestimmten statistischen Modell errechnet) der Verstorbenen liegt laut Robert-Koch-Institut bei 84 Jahren, also sogar höher als die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland"⁷. Das Risiko für eine Person unter 65 Jahren zu versterben wurde zu Zeiten des ersten "Lockdowns", so hoch wie bei einer täglichen Autofahrt von 32 km eingeschätzt⁸. Der Anteil der Todesfälle in der Altersspanne von 0 bis 49 Jahren beträgt lediglich 0,8 Prozent aller an Covid-19 Verstorbenen.⁹

Das sind doch Zahlen, die den jüngeren Menschen mehr Gelassenheit geben könnten. Ihr Tod hat, wenn nicht schwere Vorerkrankungen bestehen, auch bei Erkrankung an Covid-19 relativ geringe Wahrscheinlichkeit. Die Sterberate oder Mortalitätsrate der Unter-70-Jährigen (Tote pro Infizierte, bei Abschätzung einer Dunkelziffer von des 10-Fachen der positiv Getesteten, Stand Ende Januar 2021) liegt bei 0,03 %, die der Unter-50-Jährigen zwischen 0,003 und 0,004% der Infizierten¹².

Wie absurd ist das?! Aber alle werden gezwungen, in einem sogenannten "Lockdown" zu leben, der besonders die jüngeren Jahrgänge (84 % der Bevölkerung sind unter 70 Jahre alt¹⁰) existentiell schwer trifft: Unterbrechung Schulbildung, psychische Probleme in den Familien, Pleitewellen im Handel, in der Gastronomie, bei mittelständischen Unternehmen, Zerstörung der Kultur u.v.m., obwohl diese nur in geringem Maße nach einer Infektion mit dem SARS-CoV-2-Virus von einem fatalen Ausgang bedroht sind. Darüber hinaus war und ist überhaupt die Wirksamkeit des "Lockdowns" hinsichtlich einer Verringerung des Infektionsgeschehens, gelinde ausgedrückt, stark zweifelhaft.¹¹

Aber was ist mit den älteren Mitbürgern? "89% der Corona-Toten waren im Alter 70+"⁹. Müssen die ihre Todesangst behalten? - Nein! Ihre Sterberate liegt zwischen 1 und 2 % der mit SARS-CoV-2-Virus Infizierten.¹² Damit entspricht sie in der Größenordnung derjenigen von Grippe (Influenza) für Menschen dieser Altersgruppe¹³. Es muss noch angemerkt werden, dass die Fokussierung auf das Alter durch die Untersuchungsmethode bedingt ist. Altersklassen sind für Statistiker leicht zugänglich. Nicht das Alter ist per se entscheidend, sondern die Fitness und der Gesundheitszustand¹⁴. Die höheren Sterberaten in Altersgruppe von älteren Menschen resultieren daraus, dass mit zunehmendem Alter eben im allgemeinen Vorerkrankungen hinzukommen und die Fitness abnimmt.

ginge nur dann, wenn 2016 und 2020 eine gleiche Anzahl an Menschen in den zu vergleichenden Altersgruppen gelebt hätten. Das stimmt für die Altersgruppe von 0 bis 79 (jeweils 77,4 Millionen), aber nicht für die Altersgruppe der Menschen in einem Alter von 80 und mehr: 2016 waren es 5,9 Millionen Menschen, 2020 lebten 1 Millionen Menschen mehr (siehe <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/liste-altersgruppen.html>). Ein Direktvergleich ohne Berücksichtigung der unterschiedlichen Gesamtzahlen der Lebenden in der Altersgruppe in den verschiedenen Jahren für den Zeitraum Mitte November und Dezember würde eine Übersterblichkeit von fast 34% der Lebenden für das Jahr 2020 im Vergleich zu 2016 ergeben. Aber man kann die Verstorbenen unter der Bedingung einer unterschiedlichen Gesamtzahl an Lebenden nur dann vergleichen, wenn man auf die jeweilige Anzahl der Lebenden normiert: Dabei ergibt sich nun eine Übersterblichkeit von 12 %. Das ist schon ein Unterschied zu 34 %. Es ist nicht klar, ob 12 % Übersterblichkeit sich überhaupt signifikant (statistisch gesichert) von keiner Übersterblichkeit unterscheidet.

⁷ Detlev Krüger, Cicero - Magazin für politische Kultur 2021 (Heft 2) S.31

⁸ Karina Reiss, Sucharit Bhakdi, Corona Fehllalarm - Zahlen, Daten und Hintergründe, Goldegg Verlag, 10. Auflage 2020, S. 29

⁹ <https://de.statista.com/infografik/23756/gesamtzahl-der-todesfaelle-im-zusammenhang-mit-dem-coronavirus-in-deutschland-nach-alter/> - Stand 26.01.

¹⁰ <https://service.destatis.de/bevoelkerungspyramide/>

¹¹ Karina Reiss, Sucharit Bhakdi, Corona Fehllalarm - Zahlen, Daten und Hintergründe, Goldegg Verlag, 10. Auflage 2020, S. 60f und Detlev Krüger, Cicero - Magazin für politische Kultur 2021 (Heft 2) S. 31f

¹² <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1104173/umfrage/todesfaelle-aufgrund-des-coronavirus-in-deutschland-nach-geschlecht/#professional> mit

https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Daten/Altersverteilung.html

¹³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Influenza>

¹⁴ Karina Reiss, Sucharit Bhakdi, Corona Fehllalarm - Zahlen, Daten und Hintergründe, Goldegg Verlag, 10. Auflage 2020, S. 35

Ohne mündige Bürger kein Infektionsschutz

Das Bauen auf Mündigkeit und Verantwortungsbewusstsein der Bürger beim Infektionsschutz ist nicht eine Sahnehäubchen, eine Gnadengabe von Regierenden, die eigentlich doch meinen, besser zu fahren, wenn sie Anordnungen, Verordnungen, Notstandsgesetze erlassen können. Nein, es ist die absolute Notwendigkeit, wenn Infektionsschutz überhaupt funktionieren soll.

An dem oben Gezeigten wird offenbar, dass junge und ältere Menschen im unterschiedlichen Maße gefährdet sind, bei einer Erkrankung an Covid-19 zu sterben. Unterschiede in der Gefährdung sollten auch Unterschiede in den Schutzmaßnahmen nach sich ziehen, denn alle Schutzmaßnahmen haben auch Schattenseiten, führen zu unerwünschten Nebeneffekten, zu Kollateralschäden. Das kann man sehr gut am "Lockdown" mit seinen schlimmen Konsequenzen für die Gesellschaft sehen. Nicht so viel wie möglich, sondern so viel wie notwendig, sollte das Motto sein. Deshalb muss es darum gehen, dass die Bürger den Infektionsschutz auf die konkreten zeitlich und örtlichen Anforderungen hin flexibel anpassen. Nur sie können ihre persönliche Gefährdung (z. B. ihren Gesundheitszustand u.a.) einschätzen. Nur sie können die Situation, in der sie sich befinden, beurteilen, das Risiko analysieren und danach flexibel reagieren. Allein auf dem Parkplatz zum Beispiel werden sie zu einem anderen Ergebnis kommen als in einem überfüllten Bus. Nur dann, wenn man ihnen diese Freiheit gibt und ihnen zutraut, das sie verantwortlich handeln, wenn sie die nötigen Informationen haben und mit den nötigen Mitteln ausgestattet sind, gibt es erfolgreichen Infektionsschutz. Eine Verordnungs- und "Lockdown"-Politik, wie wir sie gegenwärtig haben, zerstört das Vertrauen in die Politik und Demokratie, zerstört die Gesellschaft durch eine tiefe Spaltung zwischen den Verängstigten und den Aufbegehrenden, führt zu vielen Absurditäten, weil vor Regelungswut der Sinn der Regelung völlig aus dem Blick kommt, und vernichtet letztendlich die Zukunft unseres Landes, indem sie den nächsten Generationen die Bürde aus den Folgen einer falschen Politik auflädt.

Damit soll nicht gesagt werden, dass der Infektionsschutz nur individualisiert werden kann. Er braucht auch regelnde und anleitende Ebenen. Aber es soll nur das geregelt werden, was notwendig ist. Zum Beispiel die besondere Fürsorge für die älteren Menschen in den Heimen. Hier soll Professor Dr. med. Detlev Krüger, vor Drosten der Direktor des Instituts für Virologie der Charité Berlin, langjähriger Vorstand der Gesellschaft für Virologie und stellvertretender Vorsitzender des Paul-Ehrlich-Instituts aus einem wichtigen Artikel zitiert werden: "Ein Hauptproblem der Alten- und Pflegeheime ist, dass sie von der Zahl her nicht über genug und auch nicht über ausreichend qualifiziertes Personal verfügen. Das Personal muss aber inhaltlich und vom verfügbaren Zeitvolumen her in der Lage sein, intelligente Hygieneregeln für die Einrichtung zu entwickeln und täglich umzusetzen, wozu auch gehört, Corona-Schnelltests für Bewohner, Besucher und das Personal selbst anzuwenden. Damit ist nicht ein Wegsperrern der Bewohner gemeint. Eine Lehre aus den gegenwärtigen Problemen sollte sein, die Berufe in der Kranken- und Altenpflege endlich aufzuwerten – und zwar nicht durch wohlfeiles Applaudieren, sondern durch deutlich bessere Berufschancen und Vergütung."¹⁵ Dafür wäre nur ein Teil der Milliarden Euro nötig, die für die "Lockdowns" wohl sinnlos ausgegeben wurden und noch werden.

Die Gesellschaft muss lernen, mit dem SARS-CoV-2-Virus gelassen umzugehen, wie sie es auch schon mit den Influenza- und anderen Coronaviren praktiziert, ohne Panik, ohne Ruinierung des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft, ohne Anwendung von Notstandsverordnungen aus dem Infektionsschutzgesetz, aber mit Vertrauen auf die Mündigkeit des Bürgers als wichtigste Stütze, denn der Virus wird uns wohl auch in der Zukunft begleiten mit saisonalen Ausbrüchen unterschiedlicher Heftigkeit, wie wir es von der Grippe kennen.

Dr. rer. nat. Jens Furkert

¹⁵ Detlev Krüger, Cicero - Magazin für politische Kultur 2021 (Heft 2), S. 32